

Textauszug Naimark:

Naimark beschreibt die Muster „ethnischer Säuberungen“ in Bosnien-Herzegowina am Beispiel von Prijedor:

„Das Vorgehen gegen die Muslime ähnelte geplantem Völkermord. Es zeigte sich in den ersten Kriegsmonaten besonders in einer Reihe provisorischer Internierungslager und Gefängnisse, in welche die bosnischen Serben ihre Opfer sperren. Ethnische Säuberung bedeutete nicht nur Angriffe, Gewalt und Vertreibung, fast immer ist mit ihr auch Bestrafung verbunden. Die Vertriebenen werden für ihre Existenz bestraft, für die Notwendigkeit, sie zu vertreiben. Die Nichtserben in der Region Prijedor wurden isoliert und mussten weiße Armbinden tragen, was sie zum Ziel der Beschimpfungen und Angriffe der ortsansässigen Serben machte. Über 47 000 Häuser von Nichtserben wurden zerstört. Frauen kamen ins Lager Trnopolje und 6 000 Menschen, überwiegend Männer ins Lager Omarska. ... Zwischen Mai und August 1992 „töteten, vergewaltigten, folterten und schlugen (die Wachen) regelmäßig und offen und unterwarfen die Gefangenen ständiger Demütigung, Erniedrigung und Todesangst“, wie das Hager Tribunal feststellte. ...Die Muslime mussten Wucherpreise zahlen, um Plätze in den Bussen zu bekommen, die sie aus dem serbisch kontrollierten Gebiet brachten. Bevor sie in die Busse stiegen, verbrachten sie Tage oder Wochen in Ghettos – provisorischen Unterkünften in Schulen oder Gemeindezentren -, in denen sie weiter beraubt oder geschlagen wurden.

...

Die letzte Phase der ethnischen Säuberung (Sommer 1995) war in mancher Hinsicht die gefährlichste. Während der Fahrt wurden Männer im wehrfähigen Alter aus den Bussen und Lastwagen geholt. Besonders gegen Ende der Fahrt besaßen nur noch wenige Familien Geld oder Wertsachen, um ihre Söhne oder Ehemänner zu retten.“

Quelle: Norman M. Naimark, Flammender Hass. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert, München: C.H. Beck 2004, S. 201f.